

TOBIAS GREWE

TOBIAS GREWE | STRUCTURES

Bildexperimenten geht es weniger um herkömmliche, dokumentarische Architekturphotographie, als vielmehr um künstlerische Untersuchungen der Wechselwirkungen zwischen Form, Farbe und Licht – um eine Art photographischen Minimalismus bzw. Konstruktivismus. Obwohl die Architektur eine signifikante Rolle in Grewes Oeuvre spielt, sind es weniger die Bauten als solche, als vielmehr die sorgfältig ausgesuchten Details der Fassaden sowie das Licht und die teils extremen Blickwinkel – Werkzeuge, mit denen der Künstler die architektonischen Oberflächen in abstrakten Formen und Kompositionen auflösen lässt, die die Wirkung der Photographien ausmacht. Durch extreme Perspektiven, Überbelichtungen und gezielt ausgesuchte Bildausschnitte werden die architektonischen Details aus dem gewohnten Kontext gerissen und in neue, ungewöhnliche Bedeutungsebenen gehoben. Das, was der Betrachter sieht, ist nicht das, was ist, sondern das, was Grewe ihn sehen lässt bzw. ihm zu sehen ermöglicht.

Der studierte Betriebswirt Tobias Grewe arbeitet neben der Photographie als Marketing-Berater in einer internationalen Agentur. Er widmet sich seit drei Jahren intensiv und mit voller Hingabe seiner Leidenschaft für die Photographie, wobei er viel Wert darauf legt, seine beiden Karrieren unabhängig voneinander zu halten. Im Gegensatz zur „künstlichen“ Welt der Werbung und der Werbephotographie, bleibt die Photokunst von Tobias Grewe stets authentisch in dem Sinne, dass der Künstler jedweder Art der nachträglichen digitalen Manipulation bzw. Korrektur seiner Bilder durch entsprechende Bildbearbeitungsprogramme ablehnt. Stattdessen vertraut er voll und ganz auf die klassische Phototechnik und die mannigfaltigen Möglichkeiten der Bilderzeugung durch gezielten Einsatz von Objektiven und Blenden, um Bildausschnitt und Farbgebung im Moment des Photographierens vor Ort zu bestimmen.

Sein Blick für die besonderen Strukturen seiner Umwelt kann man auch als eine Art Korrektur verstehen – ein künstlerischer Versuch, eine gewisse Ordnung aus der grellen Kakophonie der post-industriellen Großstadt zu erzeugen. Tobias Grewe offenbart in seinen Bildern die inneren Strukturen - d.h. das Gleichgewicht und die Logik - der städtischen Architektur des späten 20. Jahrhunderts.

So ist es kein Zufall, dass der strenge Bildaufbau der russischen Konstruktivisten und die klare, reduzierte Formsprache der Bauhaus-Meister signifikante Ausgangspunkte von Grewes eigenen Bildexperimenten bilden. In beiden Fällen handelt es sich um einen Versuch einer Neuordnung der Gesellschaft, die der harmonisierenden Logik der Geometrie und Farbenlehre Folge leisten sollte. Durch Tobias Grewes „Strukturen“ sehen wir die Welt mit frischen Augen und fangen an, auch den kleinsten Details unserer Umwelt unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Und so entdecken auch wir, dass in jeder Unordnung, in jeder auf dem ersten Blick banalen Situation, eine gewisse innere Logik zu finden ist – aber nur dann, wenn wir bereit sind, die Zeit hierfür zu nehmen, um ihnen unsere komplette Aufmerksamkeit zu schenken.

Gérard A. Goodrow